



Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Fondation suisse pour la protection
et l'aménagement du paysage

Landschaft des Jahres 2022:

Die Alleinlandschaften des Val-de-Ruz (NE) – *Von der Ebene in die Berge*

Preisträger:

*Gemeinde Val-de-Ruz
Parc Chasseral
Association Ecoréseau et Paysage du Val-de-Ruz*



Birnbaumalleen (links und unten) zwischen Fontaines und Chézard, italienische Pappel und Bergahorn (oben) in Savagnier (Jean-Lou Zimmermann und Alain Lugon).

Dokumentation der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP)
Bern, April 2022

KURZVERSION AUF DEUTSCH – eine ausführlichere Version gibt es auf Französisch



Auszeichnung «Landschaft des Jahres»

Seit 2011 ernennt die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP) jedes Jahr eine Landschaft des Jahres. Die Auswahl der Landschaft des Jahres wird durch die SL-FP vorgenommen. Als Jury fungiert der Stiftungsrat der SL-FP. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, die Werte der schweizerischen Landschaften zu kommunizieren, über deren Gefährdungen zu informieren und das lokale Engagement für die Landschaftspflege zu honorieren. Der Preis wird vom Migros-Genossenschaftsbund und von Balthasar Schmid, Meggen LU, gestiftet. Die Preissumme beträgt Fr. 10'000.–.

Frühere Auszeichnungen gingen an:

2011: Val Sinestra GR

2012: Birspark-Landschaft BL/SO

2013: Campagne genevoise GE

2014: Valle di Muggio TI

2015: Innerrhoder Streusiedlung AI

2016: Isenthaler Wildheulandschaft UR

2017: Energieinfrastrukturlandschaft am Aare-Hagneck-Kanal BE

2018: Paysage sacré – Les abbayes et monastères du bassin de la Sarine FR

2019: Die Moorwälder der Ibergeregge – borealer Feuchtwald von grossem Zauber SZ

2020: Hangbewässerungslandschaft der Oberwalliser Sonnenberge VS

2021: Tourismusinfrastrukturlandschaft Chässerrugg / Toggenburg SG

Ziele

Mit der *Landschaft des Jahres* werden folgende Ziele verfolgt:

- ➔ Soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Werte der Landschaft aufzeigen;
- ➔ Für Gefährdungen und Möglichkeiten des Erhalts der Landschaft sensibilisieren;
- ➔ Engagement der Leute vor Ort beim Erhalt der Landschaft unterstützen;
- ➔ Verbindende Identität der betroffenen Gemeinden schaffen;
- ➔ Natur-, Kultur- und Erholungsraum in einer zunehmend stärker und dichter bebauten Landschaft Schweiz erhalten.

Das Hauptziel der Auszeichnung besteht darin, das Engagement für die Erhaltung und Förderung der landschaftlichen Qualitäten und den Wert von Landschaft allgemein im Sinne einer Vorbildleistung zu würdigen.

Auswahlkriterien

Die Auswahl der Landschaft des Jahres wird durch die SL-FP vorgenommen. Der Entscheid erfolgt durch den Stiftungsrat. Folgende Kriterien sind zu erfüllen:

- ➔ Unterschiedliche Aspekte der Landschaft sollen aufgezeigt werden können (Entstehung und Entwicklung der Kulturlandschaft, Mensch als Teil der Landschaft (Nutzungsmuster), Landschaft und Biodiversität, Schutz und Gefährdung dieser Landschaft u.a.);
- ➔ Sichtbares Engagement der Menschen vor Ort (gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, Organisationen, ...) für die Anliegen der Landschaft;
- ➔ Schutz der Landschaft als wichtiger Aspekt der Raumplanung vor Ort (ausgeschiedene Schutz-zonen, keine flächendeckenden Bausünden, Zersiedelung begrenzen, ...);
- ➔ Laufende Projekte zum Schutz oder zur Aufwertung der Landschaft;
- ➔ Modellcharakter für andere gleichartige Regionen (Beispiele: zurückhaltende Erschliessung, sorgfältige Bewirtschaftung und Umgang mit bestehenden Strukturen (landschaftliche und bauliche Strukturen), Erhaltung bestehender Bauten, sorgfältige Einbettung neuer Bauten, ...).

Es ist ausdrücklich vorgesehen, dass auch agglomerationsnahe Räume, d.h. neue Kulturlandschaften in die Auswahl einbezogen werden können.

1. Die Alleenlandschaften

Obwohl Alleen und Baumreihen in der Schweiz nicht die gleiche historische Bedeutung haben wie in anderen europäischen Ländern (wie beispielsweise in Frankreich oder einigen deutschen Bundesländern), gibt es auch in unserem Land Regionen, in denen von Baumreihen gesäumte Wege und Strassen durch ihre vertikale Struktur ganze Landschaften geprägt haben. Alleen sind sehr häufig mit dem Verlauf von Strassenachsen verbunden. Sie sind ein wichtiges Element der Kulturlandschaft, das mit der Geschichte des Verkehrs und der Raumplanung verbunden ist. In der Schweiz sind Alleen jedoch seltener geworden, was vor allem auf die Verbreiterung und Korrektur von Strassen im Zusammenhang mit der Verkehrssicherheit, aber auch auf die Überalterung der Bäume und die Intensivierung der Landwirtschaft zurückzuführen ist.

Im Bewusstsein der landschaftlichen Bedeutung von Baumalleen hat die SL-FP 2008 in Cernier, Val-de-Ruz (NE), das Kolloquium «Renaissance der Alleenlandschaften» organisiert und eine Studie zu diesem Thema veröffentlicht (2008, Pierluigi Tartaro und Stephan Kunz, Bestandsaufnahme und Bedeutung von Alleen und Alleenlandschaften in der Schweiz). Anhand des Beispiels des Val-de-Ruz wurde eine Definition der «Alleenlandschaft» erstellt, die als Referenz diente, um andere ähnliche Landschaften in der Schweiz zu identifizieren und Massnahmen zu deren Erhaltung vorzuschlagen.

Die SL-FP unterstützte auch mehrere Projekte zur Anpflanzung von Alleebäumen in verschiedenen Regionen der Schweiz, darunter das Val-de-Ruz, wo ein umfangreiches Programm zur Verjüngung bestehender Alleen und zur Anpflanzung neuer Bäume entlang verschiedener Strassen und Wege initiiert wurde. Die SL-FP unterstützte auch die Integration von Baumalleen im Projekt «franges urbaines» ab 2016 sowie das Projekt zur landschaftlichen Aufwertung des Kulturweges «Chemin des Pionniers» in den Anhöhen des Val-de-Ruz. Letzteres zeigt, dass Alleen nicht nur im Flachland, sondern auch im Mittelgebirg zu finden sind.

2. Die Baumalleen, ein charakteristisches Element des Val-de-Ruz

Die Landwirtschaft im Val-de-Ruz – der Kornkammer des Kantons – ist hauptsächlich auf den Ackerbau sowie die Vieh- und Milchproduktion ausgerichtet. In der Landschaft drückt sich diese Bewirtschaftungsform in einem Mosaik aus Ackerland, Heuwiesen und Weiden aus. Die Mischung aus verschiedenen Arten von Flächen erzeugt eine grosse Farbenvielfalt. Diese Bewirtschaftungseinheiten werden von punktuellen hölzernen Elementen wie Hecken, Hainen, Obstgärten, Einzelbäumen sowie Baumalleen unterbrochen und strukturiert. Diese Elemente, sofern sie sich in gutem Zustand befinden und angemessen gepflegt werden, tragen wesentlich zur Strukturierung der Landschaft bei.

Die landwirtschaftlichen Parzellen im Val-de-Ruz bilden eine grosse orthonormierte Struktur, innerhalb derer sich ein Netz von Verkehrswegen befindet, die die Dörfer auf dem kürzesten Weg miteinander verbinden. So durchbrechen die Baumelemente, die diese Verbindungswege begleiten, das geradlinige und «künstliche» Erscheinungsbild der Landschaft. Es entsteht ein feines Gleichgewicht zwischen zufälligen und geordneten Formen, die zur Besonderheit dieser Landschaft beitragen.

Diese Alleen oder Baumreihen sind eines der wichtigsten und charakteristischen Strukturelemente des Val-de-Ruz. Die Alleen folgen in mehreren Fällen dem Verlauf historischer Verkehrswege. Diese sind nicht parallel zur Längsachse des Tals eingefügt und bringen somit eine Struktur in die Landschaft. Rund ein Viertel der Alleen besteht aus Birnbäumen, eine Besonderheit des Val-de-Ruz.

Im Laufe der Jahre, während des Ausbaus der Strasseninfrastruktur und aufgrund mangelnder Verjüngung, sind die Alleen nach und nach verschwunden oder haben stark an Dichte verloren. Eine Bestandsaufnahme im Jahr 2007 ergab, dass sie mit rund 1'400 Bäumen überwiegend aus Ahorn, Birnen und Linden bestanden. Die Alleen waren in die Jahre gekommen und befanden sich häufig in unmittelbarer Nähe der Strasse. Ein 2007 von der SL-FP, dem Ecoréseau Val-de-Ruz in Partnerschaft mit dem Tiefbauamt und dem Fonds Landschaft Schweiz initiiertes Projekt ermöglichte es, mehrere Alleen zu erneuern und sie weiter von der Strasse entfernt zu platzieren. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden mehrere Anpflanzungen vorgenommen, insbesondere im Rahmen von Strassensanierungsprojekten.

Die Geschichte der Alleen im Val-de-Ruz – Obstbäume am Strassenrand

Wenn es ein Thema gibt, das in den Archiven kaum Spuren hinterlassen hat, dann ist es die Anpflanzung von Bäumen am Strassenrand. Die Bauingenieure interessierten sich in erster Linie für den Strassenverlauf, das Profil sowie die Breite der Strasse und erstellten aufgrund dessen Pläne und Kostenvoranschläge für die Realisierung und den Ausbau. Diese bildeten die technischen und finanziellen Grundlagen für die Behörden zur Verabschiedung und Bewilligung der Budgets. Da diese Buchführungsbelege in der Regel nicht länger als zwei Jahrhunderte aufbewahrt werden, ist man oft nicht in der Lage, grundsätzliche Fragen zu beantworten: Wer pflanzt? Woher kommen die Bäume? Zu welchem Preis? Wann? etc.

Ab dem 20. Jahrhundert bemerkten Landwirte, dass die Wurzeln der Bäume in die Drainagerohre eindringen, und forderten folglich die Entfernung der Bäume; andere waren der Meinung, dass die Bäume Schatten auf die Felder warfen, aber es waren vor allem die Autofahrer, die in den Alleen eine Gefahr für schwere Unfälle sahen.

Dabei hatte die Alleen früher durchaus ihre Vorzüge, wenn der Verkehr zu Fuss, zu Pferd oder mit dem Pferdewagen abgewickelt wurde. Im Sommer spendeten die Baumkronen den Reisenden Schatten, im Winter markierten die Bäume den Verlauf der oftmals nicht geräumten Wegstrecke und sie waren bei Schneesturm oder Nebel eine wertvolle Orientierungshilfe. Auch Menschen, die nachts mit einer bescheidenen Laterne in der Hand unterwegs waren, fanden Sicherheit bei den Alleen, die ihnen den Weg wiesen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Holz knapp und das Fällen eines Baumes für Zimmerleute, Tischler und andere Holzarbeiter ein Segen. So war jeder Baum nützlich und jede Pflanzung diente dazu, die Knappheit an Bau- und Brennholz zu bekämpfen.

Die Initiative von Petitpierre-Steiger – Apfelwein (Cidre) statt Alkohol

Vor 1848 wurden bei den ersten Anpflanzungen von Pappeln, Spitzahorn, Eschen, Ulmen, Linden usw. offenbar Bäume mit nicht Steinobst bevorzugt. 1872 erstellte Charles Knab eine umfassende Liste der mit Bäumen gesäumten Strassenabschnitte, der gepflanzten Arten und der ungefähren Anzahl der damals vorhandenen Bäume.

Im September 1873 schlug Charles-Alfred Petitpierre-Steiger, Abgeordneter des Neuenburger Grossen Rates, einen pragmatischen Ansatz zur Bekämpfung des Alkoholismus vor: Durch das Pflanzen von Obstbäumen, von denen es im Kanton zu wenige gab, könnten Äpfel und Birnen geerntet und zu Cidre verarbeitet werden. Er forderte den Staat und den kantonalen Landwirtschaftsverband auf, gemeinsam Versuche entlang der Kantonsstrassen durchzuführen. Der Staatsrat erliess 1887 einen Beschluss, in dem das öffentliche Interesse an der Pflanzung von Bäumen an den Strassenrändern der Kantonsstrassen festgehalten wurde.

Die Unvereinbarkeit mit der Entwässerung und dem heiligen Auto

Während die kantonalen Behörden einerseits aufgrund von Tiefbauarbeiten gezwungen waren, einige Bäume zu fällen (Einführung des Trams, Korrektur einiger Strassen), gingen andererseits in den 1920er Jahren von Landbesitzern und Gemeinden beim Leiter des Bauamts Beschwerden ein, die die Rodung von Pappeln forderten, da diese die Entwässerung behinderten, die Betroffenen zu Ausbesserungsarbeiten zwangen, den Boden verarmen liessen und so den Wert der Ernten minderten. Sie seien alt, morsch und gefährlich für den Verkehr. Sie forderten, dass diese Bäume durch Obstbäume von Arten ersetzt werden, die für unser Klima geeignet sind. Zudem würden auf der Strasse von Fontaines nach Engollon verschiedene Bäume wie Ebereschen, Pappeln und Linden die Drainagen verstopfen. Diese Rodungen wurden schliesslich widerwillig bewilligt.

In den 1930er Jahren nahm der Verkehr zu und es kam vor, dass waghalsige Fahrer in Bäume krachten. Seitdem schickt das Bauamt, wenn es einen Schaden an den Bäumen feststellt, den Verantwortlichen die Rechnung, sofern es den Namen des Schuldigen eruieren kann.

Die Aufnahme der Alleen und Baumreihen in die Ortsplanung

Die Gemeinde Val-de-Ruz hat beschlossen, die Alleen und Baumreihen im Rahmen der Revision der Ortsplanung (OPR), die sich derzeit in der Formalisierungsphase befindet, zu integrieren. Die Gemeinde verfügt über 35,4 km Baumreihen, von denen sich 14,6 km in Gemeindebesitz befinden. Die Ziele sind:

- Die langfristige Erhaltung der Baumreihen durch Verjüngung alternder Alleen und Pflanzungen in lückenhaften Alleen;
- Errichtung neuer Alleen bei Strassenerneuerungen zwischen Dörfern und innerhalb von Ortschaften; Verankerung des Konzepts Strasse – Allee – Radweg bei jeder Neugestaltung;
- Verbesserung der Sicherheit: In Risikogebieten sollen soweit möglich und in Übereinstimmung mit den geltenden Gesetzen Bäume von der Strasse weg versetzt, die Geschwindigkeit verlangsamt oder technische Massnahmen ergriffen werden (Bodenschwellen, Leitplanken);
- Information der Öffentlichkeit über den Wert des Kulturerbes der Alleen.

Ein Schutzstatus wird Baumreihen und -alleen zuerkannt. Diejenigen zwischen den Dörfern und innerhalb der Ortschaften werden als besondere Schutzobjekte eingetragen. Im Falle einer Fällung muss jeder Baum ersetzt werden. Die Kosten für die Anpflanzung und Pflege werden zu 40% subventioniert. Ein Teil der Kosten kann durch Sachleistungen (Bereitstellung von Personal, Wasser, Maschinen usw.) gedeckt werden.

Siedlungsränder in ländlichen Gebieten?

Seit 2016 führt die Gemeinde Val-de-Ruz in enger Zusammenarbeit mit dem Parc Chasseral das Projekt «Franges urbaines, Liaisons, espaces de transition et lieux de rencontre au Val-de-Ruz» (Siedlungsränder: Verbindungen, Übergangsgebiete und Begegnungsorte im Val-de-Ruz) durch. Der Begriff Siedlungsrand wird oft mit einem sehr dichten Stadtgewebe in Verbindung gebracht. Er erweist sich dennoch als sinnvoll in der ländlichen Gegend, wo die Nutzung der Dorfränder zur zentralen Herausforderung wird. Das Potential dieser Dorfrandzonen ist gross. Hergerichtet und aufgewertet bieten sie der Bevölkerung neuen öffentlichen Raum und gefestigte Landschaftsstrukturen.

Die Verjüngung der Baumalleen war einer der wichtigsten Handlungsschwerpunkte des Projekts. Es ermöglichte die Fortsetzung und Stärkung des Landschaftsqualitätsprojekts Val-de-Ruz mit den Landwirten (Agrarpolitik 14-17) durch die Aufwertung der Alleen sowie den Erhalt und die Pflanzung von Holzelementen (Einzelbäume, Obstgärten, Haine, Hecken), die die Agrarlandschaft strukturieren.

Der Pionierweg

Neben dem Projekt der Siedlungsränder hat der Park an der landschaftlichen Aufwertung der historischen Wege der Gemeinde gearbeitet, insbesondere rund um den Berg von Cernier mit dem Projekt «Chemin des Pionniers» (Pionierweg).

In diesem Gebiet ist die Dichte an «Charrières» oder doppelten Trockensteinmauern (auch «Boviducs» genannt) extrem hoch. Traditionell wurden diese Trockenmauern als Parzellengrenze und als Abgrenzung der Erschliessungswege der Weiden genutzt, was einen sichereren Herdentrieb ermöglichte. Das gesamte Gebiet, das bereits auf den Ostervald-Karten (1838-1845) verzeichnet war, ist heute im Inventar der historischen Wege der Schweiz verzeichnet. Von der Flurbereinigung verschont, zeugen die Mauern heute noch von dem reichen Netz an Hirtenwegen und der Bedeutung der Viehzucht in der Region. Aufgrund mangelnder Pflege und des Vorrückens der Wälder im letzten Jahrhundert verschwinden sie jedoch zunehmend. Neben den Steinmauern ist auch die Dichte der Alleen bemerkenswert. Aus diesem Grund ist die Thematik der Baumalleen ein integraler Bestandteil des Projekts «Chemin des Pionniers».

Diese beiden Projekte knüpfen an das erste Projekt zur Aufwertung der Baumalleen aus dem Jahr 2008 an und erweitern den Ansatz auf andere typische Landschaftselemente des Val-de-Ruz, von den Obstgärten im unteren Teil bis zu den Mauern auf den Neuenburger Höhen. All diese Projekte ermöglichen es, konkret gegen die Banalisierung der Landschaft vorzugehen.

3. Gründe für die Auszeichnung als Landschaft des Jahres 2022

Die Gründe für die Verleihung des Preises für die Landschaft des Jahres 2022 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Allelen oder Baumreihen sind eines der wichtigsten und charakteristischsten Strukturelemente des Val-de-Ruz. Die Allelen überlagern in vielen Fällen historische Verkehrswege und bilden somit das wichtigste Strukturelement der lokalen Landschaftsästhetik. Die Anzahl und Bedeutung der Baumreihen machen das Val-de-Ruz zu einer einzigartigen Landschaft und zu einem Beispiel für das, was man als «Alleenlandschaft» bezeichnen kann.
- Das 2007 gestartete Programm zur Anpflanzung und Verjüngung der Allelen im Val-de-Ruz ist eines der grössten in der Schweiz, das jemals durchgeführt wurde. Seine Umsetzung ist innovativ und garantiert Nachhaltigkeit: Im Rahmen des Projekts Siedlungsränder dienen die Allelen als Bindeglied zwischen den verschiedenen Dörfern der neuen Grossgemeinde Val-de-Ruz. und das Projekt Pionierweg zeigt, dass Allelen nicht nur in der Ebene, sondern auch in den Mittelgebirgen zu finden sind,.
- An der Pflanzung und Verjüngung von Allelen sind Akteure auf allen Ebenen beteiligt:
 - Ein Teil der gepflanzten Alleebäume wurde von Einwohnern des Val-de-Ruz gesponsert, die zur Teilnahme an der Pflanzung eingeladen wurden;
 - Der Grossteil der Alleebäume profitiert seit 2014 von Beiträgen zur Landschaftsqualität im Rahmen des Projekts CQP Val-de-Ruz, das von der Association Ecoréseau et Paysage du Val-de-Ruz getragen wird, was ihre Akzeptanz bei der Landwirtschaft deutlich erhöht hat;
 - Die meisten Allelen und Baumreihen sind in den noch gültigen Bebauungsplänen der ehemaligen Gemeinden geschützt. Dieser Schutz wird von der Gemeinde Val-de-Ruz im Rahmen der laufenden Revision des Ortsplanes übernommen und konsolidiert werden;
 - Der Kanton koordiniert durch sein Tiefbauamt die Pflanz- und Pflegearbeiten mit der Gemeinde und verwaltet die finanziellen Aspekte im Zusammenhang mit den NFA-Beiträgen;
 - Seit 2017 engagiert sich der Parc Chasseral im Rahmen des Projekts Siedlungsränder für die Aufwertung der Allelen.
- Die langfristige Nachhaltigkeit der Alleenlandschaft wird durch das Engagement der Gemeinde Val-de-Ruz gewährleistet, die beschlossen hat, die Allelen und Baumreihen im Rahmen der OPR (laufend) zu integrieren. Den Baumreihen und -alleen wird ein Schutzstatus (geschützte Einzelobjekte) zuerkannt. Im Falle einer Fällung muss jeder Baum ersetzt werden. Die Kosten für die Anpflanzung und Pflege sind gesichert (NFA-Subventionen, Kanton, Gemeinde oder andere Partner).

Der Preis «Landschaft des Jahres 2022» zeichnet die gemeinsamen und konsequenten Anstrengungen aus, die seit vielen Jahren unternommen werden, um die Alleenlandschaft im Val-de-Ruz wiederherzustellen, zu verjüngen und zu pflegen.

Die Empfänger des Preises sind die Gemeinde Val-de-Ruz, der Parc Chasseral und der Verein Ecoréseau et Paysage du Val-de-Ruz. Ihrem vorbildlichen Engagement ist es zu verdanken, dass die typischen Allelen und Baumreihen als kulturhistorische Elemente, die dieser einzigartigen Kulturlandschaft ihren Charakter verleihen, erhalten und fortgeführt werden können.

4. Bilder der Alleenlandschaften des Val-de-Ruz



Birnbäume zwischen Fontaines und Cernier (Alain Lugon)



Birnbäume in Boudevilliers, Route de La Jonchère (David Vuillemez)



Spitzahorne zwischen Dombresson et Savagnier (Alain Lugon)



Birnbäume, Chézard St-Martin (Alain Lugon)



Birnbäume zwischen Fontaines und Cernier (Alain Lugon)



Bergahorn und italienische Pappeln, Savagnier (Alain Lugon)

Organisation



Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Fondation suisse pour la protection et l'amélioration
Fondazione svizzera per la tutela del paesaggio
Fundaziun svizra per la protecziun da la cunten

Patronat

MIGROS

Balthasar Schmid, Meggen LU